

Pädagogische Fachkraft und Kind: Bindung oder Beziehung?



Nachdem es lange Zeit als unzweifelhaft galt, dass Kinder zu pädagogischen Fachkräften Bindung aufbauen – und die Diskussion sich darauf konzentrierte, ob diese Bindung mit der Bindung zur Mutter interferieren würde – wird in letzter Zeit eine Abgrenzung von Bindung und Beziehung diskutiert.

Dabei soll Bindung für die einzigartige und unverwechselbare Beziehung zu einer oder wenigen Bezugspersonen in der Familie stehen. Beziehung soll den Alltag für die Kinder in der Kita so gestalten, dass sie sich sicher und wohl fühlen.

Langfristige Entwicklungskonsequenzen, die im Bindungskonzept angelegt sind, seien nicht Teil dieses Beziehungskonzeptes. In der Praxis herrscht allerdings Ratlosigkeit, was diese Differenzierung betrifft, und auch die Bindungsforscher:innen selbst äußern sich zum Teil widersprüchlich.

Diese Verwirrung liegt u.a. daran, dass sowohl die Mutter als auch die pädagogische Fachkraft kindzentriert in dem Sinne agieren sollen, dass sie responsiv/sensitiv auf Kindsignale reagieren.

Kindzentriert bedeutet aus der Perspektive des Kindes. Da das Bild vom Kind kulturell variiert, sind auch die Vorstellungen darüber, was kindzentriert bedeutet, sehr unterschiedlich. Das heißt also, dass durch dieselbe Verhaltensstrategie einmal Bindung und einmal Beziehung hergestellt werden soll.

Der Begriff „Sensitive Responsivität“ bezeichnet die Bereitschaft, auf die Interaktions- und Kommunikationsversuche des Kindes prompt und angemessen einzugehen. Responsivität ist als Konzept zu definieren. Mit dem Begriff verbunden ist ein reflektiertes Handeln und die Fähigkeit der pädagogischen Fachkraft, die Initiativen des Kindes in der Pflege, im Spiel, in Sprache und Bewegung spontan aufzugreifen und dabei die individuellen Entwicklungsstände zu berücksichtigen. Dabei hat die Fachkraft nicht nur das einzelne Kind, sondern immer auch die Gruppe im Blick. (Gutknecht, 2015).

Das könnte nur möglich sein, wenn die Person den Unterschied ausmacht und nicht das Verhalten. Hat also zum Beispiel sensitives Verhalten der Mutter andere Konsequenzen beim Kind als Sensitivität der pädagogischen Fachkraft? Das hätte u. a. Implikationen für die Annahme der häufig formulierten Bindungs-Bildungsallianz: Keine Bindung ohne Bindung. Die Bindung zur Mutter hätte demnach Auswirkungen auf die kindlichen Bildungsprozesse. Welche Rolle dann das Verhalten der pädagogischen Fachkraft hätte, bleibt unklar.

Zuweilen wird auch auf unterschiedliche Bindungsbereiche verwiesen. Bindung zur Mutter würde demnach mehr auf die sicherheitsspendenden Dimensionen von Bindung wirken, die Beziehung zur pädagogischen Fachkraft eher auf Unterstützung der Exploration (z. B. Ahnert, 2009). Das ist jedoch ebenfalls problematisch. Wie soll sich das Kind sicher und geborgen fühlen, um zu explorieren, wenn die emotionalen Qualitäten, die dieses Gefühl begründen soll, nicht vorhanden sind?

Anregung – Empfehlung

Die Bedeutung, die der Unterscheidung zwischen Bindung und Beziehung in der Kitaarbeit gegenwärtig beigemessen wird, ist mit moralischen Implikationen verknüpft. Pädagogische Fachkräfte würden durch ein Beziehungskonzept von der Bürde entlastet, Bindungspersonen mit all den möglichen Konsequenzen für das Leben der Kinder zu sein.



Foto: Adobe Stock/klieberpicul

Diese Diskussion würde entlastet werden, wenn der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit

- **nicht ausschließlich in dem dyadisch exklusiven Erwachsenen-Kind-Format gesehen würde,**
- **sondern die Moderation von Gruppen und Gruppenaktivitäten mehr an Bedeutung gewinnen würde (siehe ausführlicher in Keller, 2021).**

Autorin

Dr. Heidi Keller

Literatur

Ahnert L. (2009). Von der Mutter-Kind zur Erzieherinnen-Kind-Bindung? Die Qualität von Beziehungen in der Kita. In: TPS 2009/3

Gutknecht, D. (2015). Bildung in der Kinderkrippe; Wege zur Professionellen Responsivität. 2.Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Keller, H. (2021). Mythos Bindungstheorie. Kiliansroda: Verlag das Netz. 2. überarbeitete Auflage.

Tipp 1

Videofilm: Babys

Inhalt

Vier Babys aus Namibia, der Mongolei, Japan und den USA werden ein Jahr lang auf ihrem Weg vom Säugling zum Kleinkind filmisch begleitet. Der Film zeigt die unterschiedlichen Bedingungen in denen Kinder in den verschiedenen Kulturen aufwachsen und welche Gemeinsamkeiten sie dennoch haben.

Empfehlung

Lohnend für Kita-Personal, wenn die Eingewöhnung von Kindern aus anderen Kulturkreisen ansteht. Der Film weckt Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und informiert über das Bindungsverständnis der Familien. Das Video lässt sich bei Amazon Prime Video, Apple TV, ARTHOUSE, freenet Video, Google TV, MagentaTV und maxdome abrufen.



Video-Cover: Studio canal GmbH

Tipp 2

Gemeinsamer Aufnahmeterrain

Anregung

Da schon sehr kleine Kinder die Nähe zu Gleichaltrigen suchen, durch Nachahmung kommunizieren und in den sozialen Austausch gehen, können Kinder, während eines oder mehrerer gemeinsamer Treffen der angemeldeten Kinder vor Aufnahme erste Kontakte zu den anderen aufbauen. Fachkräfte erleben sie dabei in der Interaktion zu den anderen Kindern und zu den Bezugspersonen.

Empfehlung

Aus dem Erleben (siehe oben) kann die Fachkraft wertvolle Hinweise für die Ausgestaltung der Eingewöhnung gewinnen:

- Welche Kinder gehen miteinander in Kontakt?
- Wie zeigt sich das Bindungsverhalten zu und die Interaktion der Kinder mit ihrer Bezugsperson?
- Nimmt das Kind Kontakt zu den Fachkräften auf?
- Womit beschäftigt sich das Kind?

Ein Video der Situation hilft im Nachgang diese im Team zu analysieren. Das vorher eingeholte Einverständnis der Eltern ist dafür Voraussetzung.



Foto: iStock/kaj19

Tipp 3

Platz unter Gleichaltrigen

Hintergrund

Krippenkinder machen in der Gruppe erste Erfahrungen von gemeinsamen Interessen mit anderen Kindern und damit verbunden solche mit Konflikten. Sie lernen sich in andere hinzuversetzen und erleben, dass andere anderes denken als sie selbst. Einfache Spiel-Arrangements, die zur Wiederholung und zum Parallelspiel einladen, eignen sich besonders zur Förderung von Spielverhalten.

Empfehlung

- Materialien zum Schütten und Fühlen haben einen hohen Aufforderungscharakter und können vielfältig variiert werden.
- Gut geeignet sind große Wannen, an denen die Kinder nebeneinander und gegenüber stehen oder auch zu zweit darinsitzen können.
- Benötigte Materialien:
Löffel, Trichter, Schaufel, Messbecher
- Inhalte der Wanne z.B. verschieden große Blätter, Kastanien, verschiedene Schwämme, Papierschnipsel



Foto: Adobe Stock/globalmoments



Foto: Adobe Stock/kanandev/Viktor/Olga

Tipp 4

Ein Platz für die Familie

Empfehlung

Auch Familien suchen ihren Platz in der Kita. Die Bereitstellung eines gemütlichen Sessels in der Kindertageseinrichtung zum Verweilen für die Bezugspersonen der Kinder signalisiert, dass diese willkommen sind und als wichtige Partner in der Kindererziehung geschätzt werden.



Grafik: Adobe Stock/Anna